

Ungewöhnlich? Ach, alles Einstellungssache! Stephanie Arndt genießt das Leben mit ihren Mitbewohnern auf vier Beinen



Bei langen Spaziergängen erkundet das Dream-Team die neue Heimat



Welches Pferd hätte hier nicht gern sein Zimmerchen?

Nasar wohnt jetzt in Spanien

Ein Pferd wandert aus

Der Araber und seine Besitzerin hatten genug vom Regenwetter – und machten sich auf in den Süden

Text: Lisa Marie Sowa

Das Wetter war es, das dafür sorgte, dass Pferd Nasar aus seinem Stall aus- und ins Haus von Stephanie Arndt einzog. „Damals wütete ein Sturm, und ich hatte Angst, dass Nasars Stall dem Wind nicht standhält. Also räumte ich ein Zimmer leer, legte es mit Stroh aus und holte ihn rein“, erzählt sie – wir haben damals in tina darüber berichtet.

Jetzt, drei Jahre später, hat das Wetter erneut für einen Umzug gesorgt. „Wir haben in Holt gewohnt, ganz oben in Schleswig-Holstein. Da regnet es einfach ständig – und Nasar hasst es, wenn seine Hufe nass

werden“, erzählt Stephanie Arndt und lacht. „Er ist eine richtige kleine Diva! Aber mir geht es ja ähnlich.“ Sie konnte das Wetter ebenfalls irgendwann nicht mehr ertragen, sich aber anders als ihr Pferd, das bei Regen keinen Huf vor die Tür setzte, dann nicht immer einfach im Haus verkriechen. „Als ich mal wieder nass und genervt zu Hause ankam, fasste ich einen Entschluss: Wir müssen umziehen, in die Sonne!“

Leichter gesagt als getan! Eine neue Heimat war schnell gefunden – Spanien sollte es werden, hier fand Stephanie Arndt



Ein Leben wie bei Pippi Langstrumpf

TINA MÄRZ 2014

ein großes Haus, mitten im Nirgendwo, mit ganz viel Platz für Nasar. „Aber wie sollte ich mein Pferd bloß dahin bekommen?“ Ihr Pferdeanhänger war zwar groß, aber für so eine lange Fahrt dann doch nicht geeignet. „Ich suchte im Internet nach geeigneten Fahrzeugen, aber für Nasar war da nichts dabei. Ich wusste ja, worauf er Wert legt. Und dass er ganz bestimmt nicht abseits stehen will, sondern am liebsten auf dem Beifahrersitz Platz nehmen würde.“ Also entwarf die Ärztin auf ihrem Skizzenblock das „Nasar-Mobil“ und fand tatsächlich einen Fahrzeugbauer, der es für sie baute. „Eine Art Wohnmobil mit Platz für uns beide, perfekt!“ Jetzt musste nur noch das Hab und Gut von Stephanie Arndt gepackt werden. „Und das war gar nicht so einfach mit einem Pferd im Haus!“ Sie lacht. „Wir

haben jede Kiste gefühlt zweimal gepackt, weil Nasar sie wieder auspackte.“ Geschäft hat sie es trotzdem – und dann ging sie los, die Reise in Richtung Spanien.

Endlich: kein Regen mehr! Und Nasar hat keinen Grund mehr, im Haus zu bleiben. „Das habe ich gleich in der ersten Nacht zu spüren bekommen ...“, erzählt Stephanie Arndt. Denn nach einer kurzen Inspektion seines neuen Zuhauses macht sich der Araber heimlich aus dem Staub. „Ich dachte, er vertritt sich nur ein bisschen die Beine, und legte mich schlafen – aber am nächsten Morgen habe ich ihn nirgendwo gefunden. Jeden Stein habe ich umgedreht!“ Bis der erlösende Anruf kam: „Einer der Männer, die mir mit Umbauten im Haus halfen, hatte Radio gehört – und da lief ein Aufruf.“ Nasar stand seit dem Vormittag auf einer Koppel, bewacht von drei Polizisten – und niemand wusste, wem dieses herrenlose Pferd gehörte. „Ich habe mich sofort in mein Auto gesetzt und bin losgefahren, 30 Kilometer war er in der Nacht marschiert. Was für eine Aufregung, und wir waren doch gerade erst angekommen.“ Zurück am Haus beschäftigte sich die Auswanderin erst mal damit, Zäune zu ziehen. „Damit so was nicht noch mal passiert!“ Auf Erkundungstouren gehen sie jetzt nur noch zu zweit – und wir werden bestimmt noch von ihnen hören ... ■

Fotos: Holde Schneider, Patrick Lux (2), PR, Michael Müller (2)



Weiterlesen: Stephanie Arndt hat die ganze Geschichte von ihrem Pferd Nasar und dem gemeinsamen Umzug nach Spanien aufgeschrieben. „Hauspferd Nasar – Glück ist selbstgebacken“, 18,99 Euro über www.tredition.de



Happys Welt

Eine Hundedame erzählt uns, was sie bewegt

Wo Hunde richtig gut schlemmen

Hallo, also ich war ja mit meinem Rudel in Italien. Ein Ferienland, das ganz nach unserem Geschmack war: Als wir am ersten Abend vor der Dorf-Trattoria saßen und die Kellnerin fragte, was wir denn essen wollen, schmetterte unser Mädchen ihr entgegen: „Pasta für alle!“ Damit war ich mehr als einverstanden! Eigentlich darf ich nicht mehr so viel vom Tisch mitfüttern, aber hey, wir waren im Land von Parma-Schinken und Parmesan-Käse ... Da muss eine Feinschmecker-Schnauze wie ich probieren, Bauchgrummeln hin, Bauchgrummeln her. Ich hätte mir auch gern den ein oder anderen Leckerbissen selbst organisiert, denn im Garten von unserem Ferienhaus landete in schöner Regelmäßigkeit ein unbelehrbares Huhn. Was alle aufscheuchte: mich, weil ich es jagen – mein Frauchen, weil sie es weder rupfen noch kochen wollte. So gesehen war bei uns tierisch viel los: angefangen vom Kaninchen, das ich auch nicht jagen durfte, weil

es der „beste Freund“ von unserem Mädchen war (Bitte? Und was war mit mir?). Über die Hunde, die nachts von allen Hügeln ringsum herunter heulten. Bis zu dem eingebildeten Pfau, der in unserem Garten landete und nach einem Weibchen rief. Ganz ehrlich? Bei dem Geschrei bleibt der Jungeselle. So richtig viel Schlaf habe ich nicht bekommen. Weshalb ich auch dankbar den Latte macchiato aus der Tasse geschlabbert habe, die auf dem Terrassentisch stand. Irgendwie muss Hund sich ja wachhalten. Sonst hätte ich das Beste im Italien-Urlaub verschlafen: unseren Besuch in der Eisdielen. Dort gab es neben Tartufo und Limone auch ein Eis für Hunde, zum Dahinschmelzen. Ein Wau auf das Dolce Vita! Bis nächste Woche, bleiben Sie happy!

@ Und was sagt Frauchen dazu? Das lesen Sie im Internet unter www.wunderweib.de/happy

